

Grenzstein-Lapidarium in den Enzgärten eingeweiht

Die Begeisterung für alte Grenzsteine ist bei Mathias Rosbund, Mitglied beim Historisch Archäologischen Verein Mühlacker (HAV), zu einer Leidenschaft seines „Unruhestands“ geworden. So hat er etwa 700 Grenzsteine der Markungen aller Mühlacker Teilorte aufgenommen und ausführlich dokumentiert. Dabei legte er im vegetationslosen Zeitraum Herbst bis Frühjahr 2020 und 2021 ca. 630 km zurück, z.T. in unwegsamem Gelände. Später konnte er noch weitere 300 Steine auffinden. Hilfreich waren ihm dabei alte Karten, die er auf heutige GPS-Koordinaten umrechnete und die ihn mit einer Genauigkeit von 2 bis 3 Meter historische Grenzsteine finden ließen. Wolfgang Rieger (HAV), der von 2005 bis 2009 die landesweite Erfassung von Kleindenkmalen mit sieben Ehrenamtlichen für Mühlacker koordinierte, hob als besonders bemerkenswert hervor, dass hier ein Einzelner diese Herkulesaufgabe in solch kurzer Zeit meisterte. Das Ergebnis – in einem dicken Buch dokumentiert - ist im Stadtarchiv hinterlegt. Dennoch warten weitere Grenzsteine in der Natur auf ihre Entdeckung...



Inga Gallob vom Umwelt- und Tiefbauamt, Mathias Rosbund, Initiator des Grenzstein-Wegs, Armin Dauner, Bürgermeister, Christiane Bastian-Engelbert, Vorsitzende des HAV und Berthold Scheible, Bildhauer, freuen sich über die gelungene Realisierung des Grenzstein-Lapidariums in den Enzgärten.

Die Schönheit ausgesuchter Kleindenkmale können ab jetzt Besucher der südlichen Enzgärten entdecken. Mit einer kleinen Eröffnungsfeier am 28. Mai wurde das neue Grenzstein-Lapidarium der Öffentlichkeit übergeben. Christiane Bastian-Engelbert (Vorsitzende HAV) begrüßte etwa 30 Gäste, darunter Bürgermeister Armin Dauner und die Stadträte Günter Bächle und Rolf Leo.

Erfreulich rasch konnte die Idee des Grenzsteinwegs mit Zustimmung des Gemeinderats und Unterstützung der Stadtverwaltung umgesetzt werden. „Mühlacker kann stolz darauf sein, eine solche Vielfalt an Grenzsteinen zu haben. Das gibt es nur selten“ freute sich der Initiator Mathias Rosbund bei der Einweihung.



Zwei Beispiele aufgestellter

Grenzsteine

Er beschrieb die mühselige Katalogisierung der Steine und oft auch die Suche nach dem ursprünglichen Standort. Rosbund wählte für den Grenzsteinweg die 12 am besten erhaltenen Steine, die teils an der Landesgrenze, teils an der Kreisgrenze, teils an Markungsgrenzen standen, wobei alle sechs Mühlacker Teilorte berücksichtigt wurden. In enger Zusammenarbeit mit Steinbildhauer Berthold Scheible wurden die schweren Steine abgeholt, gereinigt und innerhalb von zwei Wochen Zug um Zug in den Enzgärten verbaut. Eine Knochenarbeit war der Aushub im

stark verdichteten Untergrund. Sehr einfühlsam hob Rosbund anschließend die Inschriften mit einer natürlichen Farbe hervor. Sein klares Layout auf der erklärenden Tafel gibt auch dem Laien einen Einblick in die frühere Bedeutung von Grenzsteinen.

Bürgermeister Armin Dauner bemerkte in seinem Dank, dass eine solche Arbeit Ehrenamtlicher von der Stadtverwaltung so nicht hätte gestemmt werden können. Er wies auch darauf hin, dass jährlich 3000 EUR bereitstehen, damit abgängige Grenzsteine wieder an ihrem Originalplatz aufgestellt werden können, unter anderem auch die restlichen Steine, die sich „eingelagert“ in der Obhut der Stadt befinden. Dafür sei allerdings allein das Vermessungsamt zuständig. Strafbar sei das Entwenden und Beschädigen solcher Kleindenkmale in der Natur.

Anlässlich seines 25jährigen Bestehens im Jahr 2024 übergibt der HAV diesen Grenzsteinweg an die Mühlacker Bevölkerung als bleibendes Geschenk und erfüllt damit in idealer Weise den Satzungszweck des Vereins: Bewahren von Denkmälern und Stärkung des Geschichtsbewusstseins in der Öffentlichkeit.